

Grenchen
Kunsthaus Grenchen, bis 5.7.
kunsthausegrenchen.ch

Annatina Graf

Weinende Männer, wütende Frauen – eine Serie greller roter Acrylgemälde von Annatina Graf zeigt schemenhaft Figuren, etwa eine Frau mit erhobener Faust oder einen auf die Knie gesunkenen Mann. Graf kehrt Stereotypen um: Neben persönlichen Vorlagen greift sie häufig auf Medienbilder zurück, sodass sich Assoziationen zu Protesten im Iran oder einer bekannten Niederlage in einem Fussballspiel nicht zufällig einstellen.

Die Werke der Soloschau *insideout* kreisen um Zustände: Graf interessiert es, wo sich Emotionen verstecken und wie sie nach aussen treten. Schon der Auftakt – ein weinender Mann in einer schwarz-weißen Videoprojektion, der einzigen Medienarbeit – zielt darauf ab. Darum herum gruppiert sich die zweite Werkreihe *verdecken*, die von Kinderspielen mit Tüchern oder Eimern über dem Kopf bis zur Darstellung von Melania Trumps ikonischem Hut oder Vorlagen aus Abu Ghraib reicht. Auch hier wählt Graf eine bestimmende Farbigkeit, indem sie Schichten der Grundfarben Magenta, Cyan und Gelb übereinanderlegt, was eine flirrende, leicht unscharfe Ästhetik erzeugt.

Porträts von Obdachlosen und Polizisten auf braunem Karton, die beim Atelieraufenthalt 2017 in Paris entstanden sind, ergänzen die impliziten Bezüge zu Macht und Ohnmacht in der Gegenwart. Dennoch gerät Graf nicht in die Falle des explizit Politischen, sondern findet eine spezifische malerische Sprache für diese Ambivalenzen. **AD**



Annatina Graf, *verdecken 10*, 2025
Foto: Barbara Hess



Marcia Hafif, *123*, August 1966
Sammlung MAMCO Genève. Foto: Annik Wetter



Énergies fossiles, Ausstellungsansicht Rehmann-Museum, Laufenburg, mit Werken von Maëtte Lannuzel und Pauline Marx. Foto: Studio Stucky

La Chaux-de-Fonds
Musée des beaux-arts, bis 9.8.
mbac.ch

Marcia Hafif

Die von Direktor David Lemaire kuratierte Ausstellung *La peinture est la même pour tout le monde* zur kalifornischen Malerin Marcia Hafif im Musée des beaux-arts La Chaux-de-Fonds richtet den Blick zunächst auf ihre italienische Periode. Deren Wiederentdeckung hatte der Hauptleihgeber, das MAMCO Genève, 1999 mit *Peintures 1962–1969* eingeleitet. In diesen Hard-Edge-Werken entfaltet sich eine Malerei von seltener Lebendigkeit: Formen scheinen zu atmen, warme Farben durchdringen die Leinwand, statt bloss auf ihr zu liegen. Hafif bringt Bildviereck und Wahrnehmung in ein Gleichgewicht. Offene Anklänge an urbane Signalistik, Kirchen, Körper und Hügel verleihen den Bildern eine schwebende Mehrdeutigkeit.

Der Bruch von 1969 bis 1971 – als Marcia Hafif in Kalifornien einen MFA absolvierte, Malerei als «verboten» empfand und sich Foto und Video zuwandte – erscheint in der Ausstellung nur als Nachhall. Die späteren, auf Objektivität zielenden Monochrome entstanden im Umfeld der mit Olivier Mosset gegründeten Gruppe Radical Painting und wirken zunächst didaktisch. Doch verweilt man vor ihnen, wird deutlich, dass sich der kreative Elan von der Komposition in die Materialität verlagert hat. Während die römischen Bilder mit Acryl freie Setzungen erlauben, kehrt Hafif in den Monochromen zu Pigmenten zurück, die sie auf Glas verreibt und gestisch in mit Öl gebundenen Schichten aufträgt. Diese «Küche» erzeugt dichte, vibrierende Oberflächen. So zeigt die Schau weniger einen Verlust als eine Verschiebung – vom Bildraum in die Farbsubstanz. **KHO**

Laufenburg
Rehmann-Museum, bis 5.7.
rehmann-museum.ch

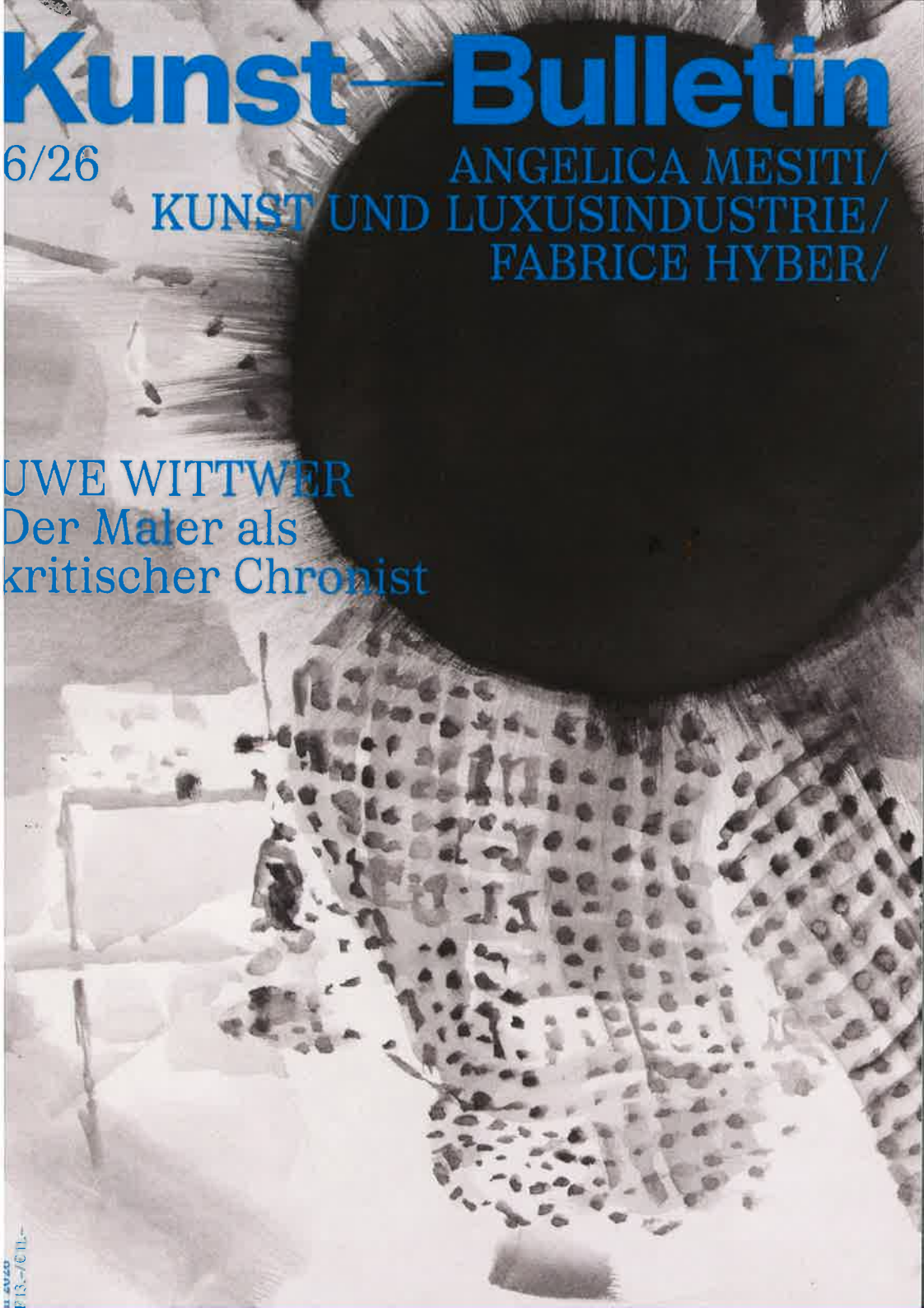
Énergies fossiles

«Ein Hauch von Eisen auf der Zungenspitze, Zugang zur Welt davor, ruhend, in den Gesteinsschichten, hallen noch immer Fragmente nach von Klängen», schreiben die Künstler:innen als kollektives Gespann im Begleitheft zur Ausstellung *Énergies fossiles*. Pauline Marx, auch bekannt als Musikerin Le diable dégoûtant, zeigt zusammen mit fünf weiteren internationalen Positionen eine installative Komposition aus Zeichnungen, Skulpturen, Textildrucken und Sound. Ein Gesamtkunstwerk, das alle unsere Sinne ansprechen und uns das geheime Wesen der Natur näherbringen soll. Dass wir selbst unmissverständlich Teil davon sind, lässt sich in den Werken durch immer wieder an menschliche Körper erinnernde Formen erahnen.

Der Ursprung der Welt im Urgestein vor unserer Zeit versus der Beginn allen Lebens durch den weiblichen Schossraum. Heilkräuter, gepresst zwischen Glas, neben einer Pyramide aus versteinerten Muscheln. Es werden immer wieder Analogien aufgemacht – zwischen Himmel und Erde, zwischen dem Irdischen und dem Unsterblichen. Doch stets ist die vergängliche Materie, Lehm, Holz, Knochen, Wurzeln und destillierte Säfte, Ausgangspunkt für eine alchemistische Belebung: etwa mit Duft, Luft, Licht.

Fossilien speichern Energien, und wie setzen wir sie wieder frei? Zwischen Naturwesen und -wissen geht die Kunst mit uns auf Reisen in die Vergangenheit zu den Dinosauriern und von dort weiter bis in eine Zukunft voller Hoffnung auf einen respektvollen Umgang mit den Ressourcen unserer Umwelt. **VS**

Kunst—Bulletin

The background of the cover is an abstract artwork. It features a large, solid black circle in the upper right quadrant. Below and to the left of this circle is a pattern of dark, irregular spots on a lighter, textured background, resembling leopard or cheetah print. The overall composition is layered and textured, with visible brushstrokes and overlapping elements.

6/26

ANGELICA MESITI/
KUNST UND LUXUSINDUSTRIE/
FABRICE HYBER/

UWE WITTWER
Der Maler als
kritischer Chronist